

# **Pressespiegel**

Pressekonferenz vom 16.08.10,  
Medienzentrum Bundeshaus

Datum: 17.08.2010

# BERNER ZEITUNG **BZ**

Ausgabe Stadt+Region Bern/Nord

Berner Zeitung AG  
3001 Bern  
031/ 330 31 11  
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 28'528  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Datum: 17.08.2010

# Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 129'722  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



## PFLEGEFINANZIERUNG

### Private Spitex-Anbieter orten ungleiche Spiesse

**Die privaten Spitex-Organisationen befürchten, bei der Umsetzung der neuen Pflegefinanzierung benachteiligt zu werden.**

Der Berner SVP-Nationalrat Rudolf Joder verlangt die gleiche rechtliche Stellung für die private und die öffentliche Spitex. Als Präsident des Verbandes der privaten Spitex-Organisationen ortet er Handlungsbedarf. «Private Spitex-Organisationen verspüren in einzelnen Kantonen massive Benachteiligungen», sagte er gestern vor den Medien. Bei der Umsetzung der neuen Pflegefinanzierung finde keine «rechtsgleiche Behandlung» statt. Die neue Pflegefinanzierung tritt Anfang 2011 in Kraft.

In den meisten Kantonen befindet sich die Umsetzung der neuen Pflegefinanzierung noch im politischen Entscheidpro-

zess. Joder will offensichtlich diesen Prozess in die für ihn richtige Bahn lenken. Den Kanton Bern hat er jedoch nicht im Visier. Hier deutet derzeit nichts darauf hin, dass die privaten gegenüber den öffentlichen Spitex-Anbietern benachteiligt würden. Was bisher im Kanton Bern geregelt wurde, sei «im Sinne der Einfachheit, Transparenz und Effizienz zu begrüssen».

Anders in Zürich. Dort führe eine mangelhafte Transparenz zum Nachteil der privaten Anbieter. Effizienzvergleiche würden in Zürich unmöglich gemacht, monierte Joder.

Der Nationalrat aus Belp will nun bei der Gesundheitsdirektorenkonferenz intervenieren. Ferner will er in einer Motion verlangen, «dass der Bund sicherstellt, dass die eidgenössischen Vorgaben in den Kantonen berücksichtigt und umgesetzt werden». **CCH**

Datum: 09.09.2010



GlücksPost  
8008 Zürich  
044/ 259 63 78  
www.glueckspost.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Publikumszeitschriften  
Auflage: 148'232  
Erscheinungsweise: wöchentlich



## Hilfe zu Hause

Auch wer an einer Behinderung leidet, schwer krank ist oder mit Altersbeschwerden kämpft, lebt in der Regel lieber zu Hause als in einem Heim. Spitalexterne Pflegedienste bieten die nötige Hilfe im Alltag.



## Spitex-Organisationen unzufrieden

*Die Finanzierung privater Pflege*

(sda) · Die privaten Spitex-Organisationen kritisieren die Umsetzung der neuen Pflegefinanzierung in den Kantonen. Private Organisationen würden diskriminiert, monieren sie. «Wir fordern die Gleichbehandlung aller Leistungserbringer», sagte Rudolf Joder, SVP-Nationalrat und Präsident des Verbandes der privaten Spitex-Organisationen, am Montag in Bern. Dies sei auch im Interesse der Patientinnen und Patienten, denn mit dem steigenden Pflegebedarf brauche es private Anbieter.

Die neue Pflegefinanzierung tritt nächstes Jahr in Kraft. Ein grosser Teil der Pflegekosten wird durch einen nationalen festgelegten Tarif gedeckt, der über die Krankenversicherungen abgerechnet wird. Die Kosten, die nicht gedeckt sind, können den Patienten in Höhe von höchstens 20 Prozent in Rechnung gestellt werden, die Restkosten trägt der Kanton oder die Gemeinde. Die Kantone sind nun dabei, die Umsetzung zu regeln. Die Resultate seien höchst unterschiedlich, kritisieren die privaten Spitex-Organisationen. So solle etwa im Kanton Schaffhausen die öffentliche Spitex den Patienten lediglich 10 Prozent verrechnen dürfen, während private 20 Prozent verrechnen müssten.

Joder räumte zwar ein, dass öffentliche und private Organisationen nicht dieselben Pflichten haben. Private Organisationen könnten im Gegensatz zu öffentlichen Patienten ablehnen. Doch dies sei kein Grund für eine Ungleichbehandlung, sagte Joder. Die gemeinwirtschaftlichen Leistungen der öffentlichen Organisationen würden ja durch Subventionen abgegolten, gab er zu bedenken. Und bei den übrigen Auflagen gebe es keine Unterschiede.

● **SPITEX** *privée Suisse*

Datum: 17.08.2010

QUOTIDIANO INDIPENDENTE DELLA SVIZZERA ITALIANA

# CORRIERE DEL TICINO

Corriere del Ticino  
6933 Muzzano  
091/ 960 31 31  
www.cdt.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 37'142  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Datum: 17.08.2010

# Der Bund

Redaktion "Der Bund"  
3001 Bern  
031/ 385 11 11  
www.derbund.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 52'705  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



## Cure a domicilio, Spitex privato insorge

**In alcuni cantoni il nuovo regime potrebbe discriminare i fornitori privati - L'ASPS chiede correttivi per non penalizzare un settore che dà lavoro a 3.000 persone**

**BERNA** Le organizzazioni Spitex private sono preoccupate. Il nuovo sistema di finanziamento delle cure a domicilio, applicato dal 2011, provocherà spese supplementari e altri inconvenienti. E quanto ha denunciato ieri a Berna l'Associazione Spitex privata Svizzera (ASPS) che riunisce organizzazioni private di assistenza e cura a domicilio.

Il nuovo regime, che voleva essere trasparente e aperto, in certi cantoni potrebbe discriminare i fornitori privati, ha fatto notare alla stampa il consigliere nazionale Rudolf Joder (UDC/BE), presidente dell'ASPS.

I cantoni hanno previsto regolamentazioni d'applicazione molto diverse. Per esempio, a Sciaffusa i pazienti che hanno fatto capo ai servizi di Spitex pubblico si

vedranno fatturare il 10% dei costi, contro il 20% per coloro che si sono rivolti a un'organizzazione privata, ha criticato l'ASPS.

L'associazione interverrà presso la Conferenza dei direttori cantonali della sanità pubblica per esigere un trattamento equo tra fornitori di cure a domicilio privati e pubblici. In Consiglio nazionale sarà depositata una mozione che chiederà di procedere ai necessari correttivi legislativi.

Con 24 organizzazioni che danno lavoro a oltre 3.000 persone, l'ASPS copre circa i tre quarti dell'offerta Spitex privata in Svizzera. Le organizzazioni private devono sopperire praticamente alle stesse esigenze delle pubbliche, ma possono rinunciare a prendersi carico di certi pazienti, ha spiegato Markus Reck dell'ASP.

### ● SPITEX *privée Suisse*

## Pflegefinanzierung Private Spitex-Organisationen protestieren

Die privaten Spitex-Organisationen sind unzufrieden mit der Umsetzung der neuen Pflegefinanzierung in den Kantonen. Sie würden diskriminiert, monieren sie. «Wir fordern die Gleichbehandlung aller Leistungserbringer», sagte Rudolf Joder, SVP-Nationalrat und Präsident des Verbandes der privaten Spitex-Organisationen, gestern vor den Medien in Bern. Die neue Pflegefinanzierung tritt nächstes Jahr in Kraft. (sda)

Datum: 17.08.2010

# GIORNALE del POPOLO

Giornale del Popolo  
6903 Lugano  
091/ 922 36 00  
www.gdp.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 17'093  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



SPITEX Organizzazioni private preoccupate

## «Le cure a domicilio sono in pericolo»

**BERNA (ATS)** Le organizzazioni Spitex private sono preoccupate. Il nuovo sistema di finanziamento delle cure a domicilio, applicato dal 2011, provocherà spese supplementari e altri inconvenienti. E quanto ha denunciato ieri a Berna l'Associazione Spitex privata Svizzera (ASPS) che riunisce organizzazioni private di assistenza e cura a domicilio. Il nuovo regime, che voleva essere trasparente e aperto, in certi Cantoni potrebbe discriminare i fornitori privati, ha fatto notare il consigliere nazionale Rudolf Joder (UDC/BE),

presidente dell'ASPS. I Cantoni hanno previsto regolamentazioni d'applicazione molto diverse. Per esempio, a Sciaffusa i pazienti che hanno fatto capo ai servizi di Spitex pubblico si vedranno fatturare il 10% dei costi, contro il 20% per chi si rivolge a un'organizzazione privata. L'associazione interverrà presso la Conferenza dei direttori cantonali della sanità pubblica per esigere un trattamento equo tra fornitori di cure a domicilio privati e pubblici. E in Consiglio nazionale sarà depositata una mozione in tal senso.

Datum: 17.08.2010

ST. GALLER

# TAGBLATT

Stammausgabe

St. Galler Tagblatt AG  
9001 St. Gallen  
071/ 272 77 11  
www.tagblatt.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 30'160  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Datum: 17.08.2010

# Basler Zeitung

Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 88'187  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



## Spitex-Anbieter kritisieren neue Pflegefinanzierung

*Private Spitex-Organisationen sind unzufrieden mit der Umsetzung der neuen Pflegefinanzierung in den Kantonen. Private Organisationen würden diskriminiert, monieren sie.*

**BERN.** «Wir fordern die Gleichbehandlung aller Leistungserbringer», sagte Rudolf Joder, SVP-Nationalrat und Präsident des Verbandes der privaten Spitex-Organisationen, gestern vor den Medien in Bern. Dies sei auch im Interesse der Patientinnen und Patienten, denn mit dem steigenden Pflegebedarf brauche es die privaten Anbieter.

### Nationaler Tarif

Die neue Pflegefinanzierung tritt nächstes Jahr in Kraft. Ein grosser Teil der Pflegekosten wird durch einen national festgelegten Tarif gedeckt, der über die Krankenversicherungen abgerechnet wird.

Die Kosten, die nicht gedeckt sind, können den Patienten in Höhe von höchstens 20 Prozent in Rechnung gestellt werden, die Restkosten tragen der Kanton oder die Gemeinde. Die Kantone

sind nun dabei, die Umsetzung zu regeln. Die Resultate seien höchst unterschiedlich, kritisieren die privaten Spitex-Organisationen. So solle etwa im Kanton Schaffhausen die öffentliche Spitex den Patienten lediglich 10 Prozent verrechnen dürfen, während private 20 Prozent verrechnen müssten.

### Pflichten unterschiedlich

Joder räumte zwar ein, dass öffentliche und private Organisationen nicht dieselben Pflichten haben. Private Organisationen könnten im Gegensatz zu öffentlichen Patienten ablehnen. Doch dies sei kein Grund für eine Ungleichbehandlung, sagte Joder.

Die gemeinwirtschaftlichen Leistungen der öffentlichen Organisationen würden ja durch Subventionen abgegolten, gab er zu bedenken. Und bei den übrigen Auflagen gebe es keine Unterschiede.

### Gleiche Behandlung gefordert

Der Verband der Privaten fordert die Gesundheitsdirektorenkonferenz auf, für eine gleiche Behandlung der Anbieter mit Spitex-Bewilligung zu sorgen. Auf nationaler Ebene will Joder dem Anliegen des Verbandes mit einer Motion Nachdruck verleihen. (sda)

Datum: 27.08.2010

# MEDICAL TRIBUNE

Swiss Professional Media AG  
4002 Basel  
058/ 958 96 00  
www.medical-tribune.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 5'942  
Erscheinungsweise: 46x jährlich



## Nationalrat Rudolf Joder kämpft für private Spitex-Anbieter «Ungereimtheiten in der neuen Pflegefinanzierung»

**BERN** – «Ein fairer Wettbewerb hilft den Patienten und entlastet die Krankenkassen», ist der Berner SVP-Nationalrat **Rudolf Joder** überzeugt. Als Präsident der *Association Spitex privée Suisse (ASPS)* kämpft er für ein gerechtes Schweizer Pflegesystem. Seine wichtigste Forderung: die rechtliche Gleichstellung und Gleichbehandlung aller Leistungserbringer.



Rudolf Joder ASPS

Denn: «Die privaten Spitexanbieter, in der Mehrheit kleinere und mittlere Betriebe, werden durch gewisse kantonale Regelungen diskriminiert», ist Joder überzeugt. Auch bei der Abrechnung zusätzlicher Pflegekosten ortet der Gesundheitspolitiker vielerorts ein Ungleichgewicht. Joder: «Leidtragende dieser Situation sind neben den privaten Spitexorganisationen in erster Linie die Patientinnen und Patienten!»



## Streit um Spitex

**BERN.** Die privaten Spitex-Organisationen sind unzufrieden mit der Umsetzung der neuen Pflegefinanzierung in den Kantonen. Private Organisationen würden diskriminiert, monieren sie. «Wir fordern die Gleichbehandlung aller Leistungserbringer», sagte Rudolf Joder, SVP-Nationalrat und Präsident des Verbandes der privaten Spitex-Organisationen, gestern vor den Medien in Bern. Dies sei auch im Interesse der Patientinnen und Patienten, denn mit dem steigenden Pflegebedarf brauche es die privaten Anbieter. Die neue Pflegefinanzierung tritt nächstes Jahr in Kraft. Ein grosser Teil der Pflegekosten wird durch einen national festgelegten Tarif gedeckt, der über die Krankenversicherungen abgerechnet wird. SDA

● SPITEX *privée Suisse*

Datum: 17.08.2010

# LA LIBERTÉ

QUOTIDIEN ROMAND ÉDITÉ À Fribourg

La Liberté  
1700 Fribourg  
026/ 426 44 11

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 39'252



## SOINS À DOMICILE Les privés se rebiffent

Les organisations privées de soins à domicile (ASPS) n'entendent pas être défavorisées par rapport à leurs homologues publiques. C'est ce qu'elle ont fait savoir hier dans la perspective de l'entrée en vigueur en janvier prochain d'un nouveau régime de financement des soins. AP

Datum: 17.08.2010

# NEUE LUZERNER ZEITUNG

Neue Luzerner Zeitung AG  
6002 Luzern  
041/ 429 51 51  
www.neue-lz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 84'358  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



## Unmut über neue Pflegefinanzierung

**Bern** - Die privaten Spitexorganisationen sind unzufrieden mit der Umsetzung der neuen Pflegefinanzierung in den Kantonen. Sie würden diskriminiert, monieren sie. «Wir fordern die Gleichbehandlung aller Leistungserbringer», sagte Rudolf Joder, SVP-Nationalrat und Präsident des Verbandes der privaten Spitexorganisationen, gestern vor den Medien in Bern. Die neue Pflegefinanzierung tritt im kommenden Jahr in Kraft. (sda)

● SPITEX *privée Suisse*

Datum: 17.08.2010

# LE TEMPS

Le Temps  
1211 Genève 2  
022/ 799 58 58  
www.letemps.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 45'506  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



## Soins à domicile

● Les organisations Spitex privées sont inquiètes. Le nouveau système de financement des soins à domicile, qui sera appliqué dès 2011, va susciter des dépenses supplémentaires et d'autres inconvénients, a dénoncé leur association faïtière, pour qui le futur régime, qui se voulait transparent et ouvert, risque de discriminer les fournisseurs privés dans certains cantons (ATS)